

aus dem schweren Leder hervor. Die Finger fest darum angespannt, die Knöchel in hellem Weiß unter der Haut – eine noch junge, zartgliedrige Frau. Die straff nach hinten gebundenen Haare ließen den kleinen Kopf noch härter, fast ausgezehrt wirken.

Jonas Mutter zwang sich dazu, jetzt vor allen Eltern zu sprechen. Dieser Auftritt musste etwas beweisen, das spürten alle hier im Raum. Aber allein ihr galt der drohende Angriff. Wie sollte sie sich davor schützen, kannte sie doch weder dessen Grund noch das Ziel?

Jonas Mutter setzte an zu ihrer Rede, in dem nun völlig stillen Klassenraum.

„Vielen Dank, Frau Budweis, für diesen Überblick der Themen des Sachunterrichts. Vielleicht habe ich es ja überhört, aber mir fehlte die Nennung der Verkehrserziehung. Gehört es nicht auch in dieses Schuljahr, die Kinder in die Regeln des Straßenverkehrs einzuweisen?“

Sie wusste nichts zu antworten – so wenig stimmten Inhalt und Inszenierung dieser Frage überein. Da stand ihr diese Frau gegenüber, gewappnet gegen jede Gefahr in ihrem unförmigen, schweren Mantel, voller Angriffseifer in dem blassen Gesicht und mit so viel Grimm in der Stimme, als hätte sie ihrem Sohn ein schlimmes Unrecht angetan – und fragte, ob sie als Lehrerin den Kindern gezeigt habe, wie man eine Straße überquere. Es gelang ihr, allen Eltern mit freundlichen Worten ruhig Auskunft darüber zu erteilen, dass alle Kinder die für sie relevanten Verkehrsregeln verlässlich kannten.

Herr Winter und Nora Budweis

Schon seit einer halben Stunde saßen alle zusammen. Klar, sie kam als Letzte ins Lehrerzimmer. Kein Wunder, den Neuen fehlte es an Erfahrung. Da reichten ein paar banale Einwände.

Schon nahmen die Eltern das Heft in die Hand, bevor so eine überhaupt begriff, was lief. Einen Elternabend führte man straff und mit klarem Plan. Fragen wurden nur begrenzt zugelassen und Beschwerden am besten ignoriert.

Vor Ablauf einer Stunde war alles abgehandelt. Für den Rest gab es den Verweis auf die wöchentliche Sprechstunde.

Er stand auf und ging ihr entgegen.

„Und, haben Sie es gut überstanden?“

„Ja, danke, ich glaube, es lief ganz gut.“

„Hat aber ziemlich lange gedauert, oder?“

„Ja, ich habe ihnen gesagt, dass sie mit ihren Kindern reden, ihnen die Welt erklären sollen.“

„Na, das klingt nach Konflikt!“

„Muss man wohl ab und zu mal riskieren.“

„Wenn es denn was nützt.“

„Hört sich ziemlich resigniert an, Herr Winter.“

„Oder nach Erfahrung, nach fünfunddreißig Jahren im Schuldienst.“

„Haben Sie eigentlich nie daran gedacht, mal etwas anderes auszuprobieren?“

Das war keine Frage, sondern ein Urteil über seinen Werdegang. Es lag ihr nichts daran, es abzumildern, herausfordernd sah sie ihn an. Fuhr sich mit der Hand durch die strubbeligen Haare, als bräuchte es das jetzt noch, um ihm zu zeigen, wie flott und jung sie ihm gegenüberstand, dem trögen, biedereren Beamten. Er hatte es nachgelesen, sie waren tatsächlich gleich alt.

In diesem Moment trat Fronz auf sie zu. Als Schulleiter hielt er es wohl für seine Aufgabe, sich bei der Neuen nach dem Verlauf ihres ersten Elternabends zu erkundigen.

Er ging zurück zu seinem Platz und packte seine Unterlagen zusammen. Sie brauchte keine Hilfe, das zeigte sie allen deutlich

genug, drehte es sogar noch um. Von der Lebenserfahrung der Neuen konnten doch alle hier, die nichts anderes als Schule kannten, nur profitieren. So gewann man keine Freunde. Es war nicht seine Sache, ob sie es noch früh genug merkte.

Nora Budweis

Zwei Stunden später, zuhause am Küchentisch, schob sich Jonas Bild über den Auftritt seiner Mutter. Kleiner und zarter als seine Altersgenossen, weckten der Körper des Sohnes und der der Mutter den gleichen Eindruck. Auch die oft ziellosen, unruhigen Bewegungen, die ständig beschäftigten Hände, das Rutschen auf dem Stuhl, und wie sein Kopf da und dorthin schnellte, um bloß nichts davon zu verpassen, was hinter seinem Rücken in der Klasse passierte – es fügte sich nun wie von selbst an die Eigenarten der Mutter.

Jona lag nichts daran, sich seinen Anteil am Gespräch in der Klasse zu erkämpfen. Die anderen antworteten eh meist schneller, vor allem auf jene Fragen, die in Jona Gedanken zu entlegenen Feldern weckten. Selten gelang es ihm, die anderen mit seinen Überlegungen zu beeindrucken, mit Bemerkungen, die ein verblüffend kluges Denken verrieten. Und die zeigten, dass Jona in seinem Nachdenken nach allem griff, was ihm die Erwachsenen dazu Nützliches boten. Denn um sich verständlich zu machen, gebrauchte er oft ganze Sätze, oder Redewendungen, wortwörtlich von einem Großen übernommen, so wie man Steine in eine große Pfütze wirft, um trocknen Fußes hinüberzukommen.

Hübsch war er nicht, das Gesicht zu mager und zu spitz, zu kantig der ganze Junge. Es hatte Wochen gebraucht, bis er sich von ihr hatte in die Arme nehmen lassen, so wie sie es mit den anderen Kindern oft und gedankenlos tat. Seine Haltung und

sein Blick ließen keinen Zweifel daran, wie misstrauisch er den Umgang der neuen Lehrerin mit den Kindern beobachtete. Aufmerksamer als alle anderen hörte er zu, wenn sie aus ihrer eigenen Kindheit erzählte. Noch Wochen später wusste er unbedeutende Einzelheiten dieser Erzählungen exakt zu wiederholen.

Alle Kinder liebten diese Geschichten. An langen, müden Tagen gab sie oft der Versuchung nach, diese kleinen Abenteuer als Belohnung in Aussicht zu stellen, um die Kinder in der letzten Stunde nochmals anzuspornen. Dabei schnurrte ihr Vorrat schon während der ersten Monate schnell zusammen. Absichtslos entstand Neues, kam wie von selbst hinzu, und immer öfter umschrieb sie Erlebtes mit Blick auf die Kinder neu. Was zu wenig hergab, um die Klasse zu beeindrucken, ließ sich mit ein paar Zutaten leicht wirkungsvoll ausschmücken. Bei anderen Erinnerungen strich sie im Vorhinein weg, was den Kindern bloß Angst eingeflößt hätte. Da gab es genug an Situationen, in denen sie gewaltsame Übergriffe Erwachsener beobachtet oder sich selbst ihrer Haut rücksichtslos hatte wehren müssen. Die riskanten und schließlich bestandenen Abenteuer wurden gefährlicher, und was sie übermütig frech gewagt hatte, das putzte sie auf zu glänzenden Erfolgen vor den stauenden Geschwistern und Eltern.

Dieses Auswählen und inszenierte Erzählen verwandelte die Geschichten. So wie das niemals Stattgefundene die Kinder viel stärker fesselte als es das wahrhaft Erlebte jemals gekonnt hätte, gefiel es ihr selbst am Ende besser als das von der Erinnerung Beglaubigte. War es zwar tatsächlich, aber letztlich nicht doch bloß zufällig geschehen?

Ihre anfängliche Gewissenhaftigkeit, zwischen Erfindung und Erinnerung streng zu trennen, verlor sich bald und immer mehr in einem bedenkenlosen Vermischen. Vor wem galt es denn noch Rechenschaft abzulegen, die Wahrheit zu achten?

Die Menschen dieser Zeit lebten entweder nicht mehr oder hatten es längst vergessen – oder die Augenblicke nie erkannt, an denen sich damals mitten im Dorf an einem gewöhnlichen Tag plötzlich ein schmaler Spalt auftat für ein Kind, das nach einem Abenteuer suchte und es schon nach einem Schritt fand.

Hatte es damals begonnen, mit dieser Neugierde, die dahin drängte, wo dem Kind zwischen den Großen etwas merkwürdig erschien und das leichthin und bedenkenlos in seiner Phantasie hinzutat, was es verpasst oder nicht verstanden hatte?

Vor ein paar Jahren hatte sich ein Gespräch mit ihrem Bruder als vollkommen fruchtlos erwiesen, als sie nach einem Einverständnis suchten, über dieses und jenes Vorkommnis der gemeinsamen Kindheit.

Zweifellos hatte es die alte Frau im Nachbarhaus gegeben, die wochenlang darauf warten musste, dass der Tod sie endlich holte – auch die Familie der langsam Sterbenden war das Warten leid. Tagsüber lag die Frau alleine in ihrem Zimmer, in dem stillen Haus, wenn alle anderen ihrer Arbeit nachgingen.

Zu zweit waren sie die knarrenden Stufen der Holzterrasse hinaufgestiegen, zitternd vor Angst, weil es ihnen verboten war, das Sterbezimmer zu betreten, und ganz beklommen, weil sie doch dem Tod mit jeder Stufe näher kamen.

Hand in Hand waren sie durch den langen, dämmerigen Flur geschlichen, bis zur Tür der Alten – und es war abgesprochen, wer nach der Klinke griff und die Tür leise aufdrückte und wer als Erster bis zum Bett hinsprang –, und dann entschied es sich, ob die Mutprobe gelang und die Mädchen es wagten, ganz schnell und flüchtig über die eingefallene Wange der Alten zu streichen oder ob deren Anblick sie schon an der Türschwelle zurückweichen ließ – wie die Sterbende dalag, ein kleines Weiblein, um den Kopf wand sich ein langer, grauer Zopf, und aus dem Mund stieg ein leises Röcheln oder mattes Atmen. Es roch nach Tod, was den Kindern da an abgestandener Luft, dem